FREIZEIT UNTER VERDACHT

STUDENTENCLUBS IM VISIER

Blick in das Mensa-Foyer zu den XII. Studententagen UAR, Fotograf: Christian Scharf

Zuschauer bei Veranstaltung in Mensa-Bierstube, 1980er Jahre UAR, Fotograf: Renate Ladewig

Blick in die „Kiste", Haus 1, Erich-Schlesinger Straße 19 UAR, Fotograf: Christian Scharf

„Als Führungsinstrument der FDJ-Leitungen sind die FDJ-Studentenklubs Zentren unserer ideologischen Arbeit mit allen Studenten". So der Zentralrat der FDJ auf einer Tagung in Halle am 5./6. Dezember 1975. Die Überwachung des „studentischen Freizeitbereichs" schien besonders geboten, wären doch gerade junge Leute besonders anfällig für westliche Musik, Kleidung und Lebensart.

Dem „Studentenkeller" (1969) folgten bis 1988 16 weitere Klubs. Zwei ebenfalls „zentrale", von der HGL-FDJ gesteuerte („Filmklub", „Interklub") und 14 „Sektionsklubs" (wie „Kiste" oder „LT"), angebunden an FDJ-Sektionsleitungen.

Die Klubs besaßen Gewicht. 1984 strömten rund 200.000 Besucher zu ca. 1.300 Veranstaltungen (davon 160 Konzerte, 52 Theater- und Filmabende, 810 Diskotheken/Bierabende). Manchmal gab es „Unregelmäßigkeiten", wie 1973 beim „Studentenkeller". Die Stasi deckte in der Akte „Keller-Mafia" schwarze Kassen und Handel mit Westware auf.

Als Schwerpunkte galten „Studentenkeller", „Mensa-Filmklub", „Kiste" und LT". Die Stasi agierte insbesondere über Inoffizielle Mitarbeiter (IM) unter Klub-Mitgliedern (1986: 7), Besuchern und Uni-Oberen. Besonders im Visier standen DDR-kritische Angebote (zu fehlenden Freiheiten, Versorgung, atomare Aufrüstung, Umweltfragen, Entwicklung in Sowjetunion, Zukunftsfähigkeit des Sozialismus usw.). Höchst misstrauisch beäugt wurde auch, wie Klubleitungen und Publikum agierten. Für manchen Klub-Macher folgten Drohung, „Herauslösung", „Zersetzung", „Vorbeuge-Gespräch" durch die Stasi, Exmatrikulation oder Klubverbot.

DER „FILMCLUB"

Der „FDJ-Filmklub" war ein Schwerpunkt der ideologischen Kontrolle, wegen seiner Kapazität (2.000 Besucher), der Konzentration von Studierenden und „Stadtjugend" sowie des sehr „vielfältigen und jugendgemäßen Programms". Vorläufer gab es bereits seit 1957. Zum „Filmklub" wurde er 1970, mit Domizil im „Metropol", ab November 1977 in der „Mensa-Bierstube". Bis zu vier AG (Jazz, Film, Klub, Veranstaltungen) wirkten unter seinem Dach. Die HGL-FDJ sah die Leitung des „Filmklubs" als „Tätigkeit von hohem politischen Stellenwert". Die Leitungen setzten aber gerne eigene Akzente und engagierten oft kritisch-kreative Künstler. Mehrfach schritt die Stasi verdeckt ein. So ließ sie über die SED-Uni-Leitung am 11. Februar 1977 eine Diskussion mit Klaus Schlesinger und Bettina Wegner verbieten, wegen ihres Protestes gegen die Ausbürgerung von Wolf Biermann 1976.

Die Stasi monierte immer wieder mangelnde „ideologische Arbeit" der HGL-FDJ und zu große Freiräume der Klubleitung. Mehrere Mitglieder überwachte sie wegen „politischer Untergrundtätigkeit" und „staatsfeindlicher Hetze" (vgl. Operativen Personenkontrolle „Assi"). Informationen beschafften vor allem IM unter Klubmitgliedern und Besuchern, wie IM „Martin Peterson" oder IM „Kanüle".

Für die AG Jazz konstatierte die HGL-FDJ am 17. November 1984 eine ungenügende „kadermäßige Zusammensetzung". Auch müsse „der Einfluß der Partei gesichert werden". Einige der Aktivsten wurden zu „Vorbeuge-Gesprächen" mit der Stasi geladen, über FDJ bzw. Universität „herausgelöst" oder mit „Klubverbot" belegt (vgl. Operativen Vorgang „Wolle").

DIE „KISTE"

Sektions- und Wohnheimklubs sollten laut FDJ „Zentren geistig-kulturellen Lebens und der Erholung" sein und „die Studenten einer Sektion, eines Wohnheimes weiter zusammenführen". Die 1973 begründete „Kiste" war dies tatsächlich, allerdings auf eine dem SED-Regime nicht genehme Weise. Angebunden war sie an die FDJ-Leitung der Sektion Sprach- und Literaturwissenschaft. In dem kleinen Klub entfalteten vor allem Studierende und jüngere wissenschaftliche Mitarbeitende der Anglistik und Germanistik umfangreiche Aktivitäten. Sie organisierten vielfältige Literatur- und Vortragsabende mit oft kritischen Themen und Referenten. Der „Literaturclub" war für die Stasi ein „Schwerpunkt der pol.-operativen Abwehrarbeit". Auch die Einbindung englischer und US-amerikanischer Austauschstudenten wie bei den „English Evenings" stellte für die DDR-Geheimpolizei ein gefährliches Einfallstor für „feindlich-negatives" Gedankengut dar, wie Pazifismus, Reise-, Meinungs- und Wahlfreiheit, Feminismus oder „alternative Lebensweisen". Das seien „Vorfelderscheinungen politischer Untergrundtätigkeit" und „politisch-ideologischer Diversion". Geheime Ausforschungen (wie OPK „Kurs", „Bund", „Anglistik", „Lady" oder „Femina") und versuchte inhaltliche Einflussnahme durch sehr aktive IM wie „Christine Tietz" folgten ebenso wie massive postalische und technische Observationen. Zur „Lösung" setzten SED, FDJ, Uni-Spitze und Stasi auch hier auf getarnte, nichtstrafrechtliche Maßregelung wie „Zersetzung" von Gruppen, Herauslösung aus Funktionen oder Androhung von beruflichen Nachteilen.

mehr Informationen

„sozialistische Geselligkeit“